

nie hat er über der Begegnung mit ihnen und ihrem Gönner sein eigenstes deutsches Anliegen vergessen. Seine Anschauung von der Geschichte, vom Wesen und der Bestimmung der Völker und Stände, seine Überzeugung von der darauf beruhenden Ordnung des Reiches und der Kirche und des Studiums, seine Warnung vor der Zerstörung dieser Ordnung, all das kommt in der Noticia genau so zu Worte wie im Memoriale. Nur schachtelt er es ein in die Zukunftsverheißungen des Schriftsamen-Buches, da er die Empfänglichkeit seiner Leser für alle Deutungen der Überlieferung auf die Gegenwart und Zukunft kannte und auch von Haus aus teilte. Man darf jedoch den Rahmen nicht wichtiger nehmen als das Bild. Mag er selbst es als eine den Gedankengang unterbrechende, aber notwendige Einschaltung bezeichnen¹⁾, was er (c. 9—15) über die Länder, Völker, Stände Europas als Grundlage der von Gott gefügten Ordnung der Christenheit in Kirche, Reich und Studium gesagt hat, es bildet doch mitsamt den Folgerungen, die er daraus für die rechte Führung durch den deutschen Kaiser, den römischen Papst und das französische Studium zieht (c. 16—18), unverkennbar das Kernstück und das wesentlichste Anliegen der ganzen Schrift. Was als bloße Bestätigung für die prophetischen Berechnungen des Schriftsamen-Buches vorgetragen wird, liegt dem Verfasser doch offensichtlich am meisten im Sinn und am Herzen. Mit allen seinen „Abschweifungen“, von denen er sich selbst immer wieder zurückruft, verrät er nur, daß er prophetische Spekulationen gar nicht hören konnte, ohne an seine deutschen Sorgen zu denken, an das Reich in seinem Verhältnis zum Papsttum und zu Frankreich, an die geschichtlichen, völkischen und ständischen Grundlagen der gültigen Ordnung, an die Gefahr ihrer Zerstörung durch französische und päpstlich-klerikale Übergriffe — kurz an all das, um dessentwillen er schon das Memoriale geschrieben hatte.

Was er inzwischen gelesen hatte und in der Noticia erwähnt und verwertet, konnte in Einzelheiten sein Geschichtsbild verändern, bezeugt im ganzen aber seine gleichbleibende Blickrichtung auf die fränkisch-deutsche Geschichte.

In der Frankengeschichte Gregors von Tours, die im Memoriale noch nicht unmittelbar benutzt scheint, fand er die Angabe über die Herkunft der Franken aus Pannonien. Er hatte früher im Memoriale (c. 16) den Zug der trojanischen Vorfahren der Franken von Afrika über Italien nach Gallien zum Rhein erzählt. Das läßt er nicht fallen,

¹⁾ Not. c. 16: *inserens velut ordine interrupto prout oportuit aliqua de terminis et de gentibus Europe ...*